

Herr Ig läuft Amok

für wilde Weiber. Wir sind alte Männer, du und ich. Aber ich würde mit Ig, dem Burschen, kurzen Prozeß machen, wenn ich mein Heer hier hätte.“

In diesem Augenblick vernahm man von draußen einen jähren Lärm: Kreischen, Quicken und Heulen. Dann war es wieder still.

„Vielleicht“, sagte der Vorsitzende des Kriegsrates, „wäre es gut, ich ginge los und holte das Heer wieder.“

„Vielleicht“, sagte der Sultan, „wäre es gut, wir gingen beide. Der Gedanke ist gar nicht schlecht. Ich komme dann an der Spitze meines Heeres zurück und rechne mit dem Burschen ab. Man sagt, das Ahnenschwert Igs sei imstande, beinahe ganz von selbst ein Ganzes in seine Bestandteile zu zerlegen. Es wäre wohl am besten, wir verließen den Palast durch den hinteren Ausgang.“

Aber — in diesem Augenblick klopfte es fest, wenn auch ehrerbietig, an die Vordertür des Palastes; die beiden alten Männer, die sich erhoben hatten, lauschten schauernd. Das Klopfen wiederholte sich.

„Bleib, wo du bist,“ befahl der Sultan plötzlich, „und sag, was du zu sagen hast.“

„Sultan von Pauru,“ klang es von draußen, „ich bin Ig, der starke Mann. Scham und Verwirrung sind über mich gekommen, denn ich war verloren in einem roten Nebel, und als ich herauskam, entdeckte ich, daß ich Plu, mein beklagenswertes Weib, in zwei Teile gehauen habe. Darum habe ich Amok gelaufen. Ich habe niedergemacht in den Tagen ihres Alters Toto Shag, die unsere nächste Nachbarin war; sie bemerkte, daß nach acht Jahren des Keifens und Schmähens Stille in unserem Hause war; und sie kam, um die Ursache zu erforschen. Ich habe abgehauen den linken Arm des weißen Missionars an der Schulter und dann seinen Kopf am Halse. Seine Götter ließen ihn in dieser Not im Stich. Immer in der Hoffnung, andere so zu reizen, daß sie mir tödliche Gewalt antun, kam ich hierher und beobachtete eine Weile die königlichen Kinder, die unter dem Bobaume spielten. Aber es ist sehr schrecklich für einen Mann wie mich, wenn er weiterleben muß. Darum bringe ich dir den Kopf deines Thronfolgers, in dem

festen Glauben, daß du das Heer aufrufen und mich niederschließen lassen wirst wie einen unnützen Hund — der ich ja auch bin.“

Aber die beiden alten Männer waren längst schon auf Zehenspitzen zum hinteren Ausgang des Palastes hinausgeschlichen und zogen ganz still ihres Weges durch den Wald.

Nachdem Ig noch ein paarmal gepocht und, wenngleich schon gleichgiltig und ohne viel Hoffnung, den eingehenden Bericht über seinen Amoklauf wiederholt hatte, überließ er sich der erschlaffenden Wirkung der Mittagshitze und setzte sich in den Schatten, um zu rasten.

Dann fiel ihm ein, daß seine Schweine seit heute morgen noch kein Futter bekommen hatten; er stand auf und begab sich eilends heim. Mochte er auch zehnmal sein Leben auf eine grauenhafte Art verdorben haben — das war immer noch kein Grund, die Schweine leiden zu lassen. Es waren anhängliche, zutrauliche Schweine, auf die er immer mit Recht stolz gewesen war.

Auch manche andere Obliegenheiten verzögerten seine Rückkehr zum Dorfe. Schmeißfliegen nahmen sich in seinem Hause Freiheiten heraus, und es erschien ihm das beste, den Kopf Toto Shags und die Stücke seines Weibes weit hinaus zur Mündung zu rudern und sie dort über Bord plumpsen zu lassen. Das Amoklaufen ist oft ein langwieriges Geschäft, und es konnte immerhin sein, daß er sein Haus noch einige Tage und Nächte länger nötig hatte. Man kann schließlich nicht immer töten; zwischendurch muß man doch auch essen, baden, auf einem Haufen Matten ruhen und von Zeit zu Zeit die Kleider wechseln; man muß eine Stätte haben, wohin man sich zurückziehen kann — und ein altes Sprichwort in Pauru sagte: „Daheim ist's am besten.“

So säuberte Ig sein Haus und ließ ein brennendes Stäbchen chinesischen Räucherwerks zurück, das in seiner Abwesenheit die Luft mit seinem Rauche süßen sollte. Dann kehrte er ins Dorf zurück. Die Neuigkeit von seinem Amoklauf war nun freilich Gassengeschwätz geworden, und mit Ausnahme der Schweine und des Geflügels schienen alle Bewohner von Pauru geflüchtet zu sein. Zwar